

Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Rammeg 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Rammeg des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlitzschena, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. F. Dycker's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 45

Freitag, den 22. Februar 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Aufstellung der Pflichtfeuerwehr der Stadt Pulsnitz in der Schulturnhalle

Sämtliche der städtischen Pflichtfeuerwehr zugehörigen Personen, das sind hiesige Einwohner, welche das 20. Lebensjahr vollendet und das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden hiermit aufgefordert, sich

Montag, den 25. Februar 1929, abends 7 Uhr

in der Schulturnhalle pünktlich einzufinden. Verlesebücher und Führerlaternen sind mitzubringen, Armbinden sind anzulegen. Diese Aufstellung hat den Zweck, die Organisation der Pflichtfeuerwehr nachzuprüfen und die Führer und Mannschaften zu belehren.

Unentschuldigtes oder sonst nicht genügend begründetes Ausbleiben wird bestraft.

Als Entschuldigung gilt nur der rechtzeitige schriftliche Nachweis von Krankheit oder Ortsabwesenheit. Entschuldigungen werden nur bis zum 27. 2. mittags im Rathaus — Zimmer 2 — angenommen.

Pulsnitz, am 21. Februar 1929

Rat der Stadt.

Das Wichtigste

Vom amerikanischen Wetterbüro sind an alle im Atlantik befindlichen Schiffe Warnungen vor einem bevorstehenden Sturm ergangen.

Das gestern in ganz Großbritannien einsetzende Tauwetter verursachte eine Fülle von Unglücksfällen, Rohrbrüchen, Ueberschwemmungen usw. Die Influenza-Epidemie hat zwar nachgelassen, ist aber noch keineswegs ganz beseitigt. In London ist die Zahl der an Influenza sterbenden Personen noch immer verhältnismäßig hoch.

Die Ueberschwemmungen in Thrazien nehmen nach Berichten aus Athen immer mehr zu. Gegenwärtig stehen viele Kilometer lange Gebiete unter Wasser. Die türkischen und die griechischen Behörden arbeiten zusammen, um den betroffenen Gebieten wenigstens eine Nothilfe zuteil werden zu lassen.

Der neue Direktor der Argentinischen Staatsbahnen hat dem Verkehrsminister Mitteilung gemacht, daß sein Vorgänger im Amt sich bedeutende Veruntreuungen, die 300 Millionen übersteigen dürften, habe zuschreiben können lassen. Eine Untersuchungskommission wurde eingesetzt.

Der amerikanische Kreuzer „Trenton“ erhielt in Manila den Befehl, sich wegen der in Schantung ausgebrochenen Unruhen dorthin zu begeben. Der Kreuzer ist nach Schantung ausgelaufen.

Der Dampfer „Bingfu“, der auf dem oberen Jangtse auf Grund gelaufen ist, ist nach Meldungen aus Singkong von Banditen ausgeraubt und verbrannt worden. Das Schiff ist nur noch ein Wrack und wird nach dem Eintreffen der notwendigen Sprengstoffe vollständig zerstört werden.

Berlin und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Volks-Hochschule.) Vor 400 Jahren sah die deutsche Gelehrtenwelt lang einem geistigen Zweikampf zu. Der größte Gelehrte seiner Zeit, Erasmus von Rotterdam, hatte den Volksmann Luther in einem einzigen Punkte seiner Lehre angegriffen. Es betraf die Frage: „Ist der menschliche Wille frei oder nicht?“ Siegte Erasmus, so wäre es um Luther schlecht bestellt gewesen. Zwar siegte Luther, aber immer von neuem bewegt diese Frage des Menschen Herzens. Und eine der jüngsten Wissenschaften, die Psychologie (Seelenlehre), zeigt uns wie das Wollen und Handeln des Menschen durch Anlage und Umwelt bestimmt wird. Wenn dem aber so wäre, dann würde doch unserer ganzen Rechtsauffassung und unserer Moral der Boden entzogen. Unser Gewissen empört sich gegen eine Untergrabung des Verantwortlichkeitsbewußtseins. Um eine klare Antwort zu erhalten, bedarf es tiefschürfender Ueberlegung. Dabei will uns am 25. Februar, 4., 11. und 18. März Dr. Mochauer, Dresden, Führer sein. Jedermann ist hierzu herzlich willkommen!

(Zur Abgabe der Steuererklärungen.) Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer läuft Ende Februar ab. Die meisten Steuerpflichtigen, die zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet sind, werden bereits Vordruck vom Finanzamt erhalten haben. Wer nur einen Vordruck bekommen hat, kann einen zweiten Vordruck unentgeltlich beanspruchen. Die Frist wird für viele Steuerpflichtige nicht ausreichen. Das Finanzamt ist befugt, die Frist auf Antrag im einzelnen Falle zu verlängern. Den Steuerpflichtigen im umfangreicher Buchführung kann gestattet werden, die Steuererklärung stets erst bis zum Ende des dritten Monats nach Ende des Steuerabschnitts, d. h. regelmäßig bis zum 31. März, abzugeben. Erwerbsgesellschaften haben einen Anspruch auf Fristverlängerung, wenn das Jahresergebnis von der Generalversammlung bis Ende Februar noch nicht genehmigt ist. In diesem Falle kann die Erklärungsfrist bis Ende Juni verlängert werden. In einem Runderlaß vom 8. Februar 1927, der jetzt noch gilt, hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß Anträge auf Fristverlängerung entgegenkommend zu behandeln sind. Unnötige Härten und umfangreicher Schriftwechsel sollen vermieden werden.

Die Volkspartei bleibt bei ihrer Forderung

Die große Koalition in Preußen gescheitert

Berlin. Am Donnerstag nachmittag fand im preussischen Staatsministerium eine Besprechung statt zwischen den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei und dem Ministerpräsidenten Dr. Braun. Dem Ministerpräsidenten wurde mitgeteilt, daß die Landtagsfraktion in ihrer Sitzung am Donnerstag vormittag sich dahin ausgesprochen habe, daß sie an ihrer Forderung auf zwei Fachminister der Volkspartei in Preußen festhalte. Der Ministerpräsident sprach sein Bedauern aus, daß sich der Vorschlag, einen volksparteilichen Fachminister zum preussischen Staatsminister ohne Portefeuille zu machen, nicht habe verwirklichen lassen. Abgeordneter Stendbel (D. Vp.) regte an, daß der Ministerpräsident den Versuch machen möge, daß das Zentrum sich mit zwei Ressortministern und einem Reichsminister ohne Portefeuille einverstanden erkläre. Der Ministerpräsident sagte zu, den Vorschlag an die preussische Zentrumsfraktion weiterzuleiten.

Sparvorschläge der Deutschen Volkspartei.

Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat einen Beschluß zur Frage der Gestaltung des Haushalts gefaßt, dem wir folgendes entnehmen:

1. Der Haushalt muß ohne neue Steuern ausgeglichen werden.
 2. Dazu ist der Haushalt um rund 380 Millionen zu entlasten.
 - a) Von dieser Gesamtsumme sind rund 200 Millionen durch Abstriche im ordentlichen Haushalt 1929 zu ersparen;
 - b) angesichts der Finanznot des Reiches und der Ueberlastung der Wirtschaft ist auch in Ländern und Gemeinden größte Sparsamkeit unabwendbar. Die Volkspartei fordert, daß die Beträge aus den Ueberweisungssteuern nicht nur um die von der Regierung vorgeschlagenen 120 Millionen, sondern um 300 Millionen gekürzt werden;
 - c) es wird außerdem nicht nur aus steuerlichen, sondern vor allem aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus die steuerliche Gleichstellung der Betriebe der öffentlichen Hand mit denen der Privatwirtschaft verlangt.
- Der Beschluß wurde dem Reichstanzler übermittelt.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der Herr Reichspräsident empfing den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

Sozialdemokratische Reichsminister gegen ihre Fraktion.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages erklärte der Sprecher der Sozialdemokratie, Abgeordneter Aufhäuser, er müsse Vertagung des Ausschusses auf unbestimmte Zeit beantragen, da die internen Verhandlungen seiner Fraktion über den eigenen Antrag zur Invaliden- und Angestelltenversicherung noch nicht abgeschlossen seien. Scheinbar steht diese Verschiebung der Beratung damit im Zusammenhang, daß eine Sitzung des Reichskabinetts stattgefunden hat, die sich mit den Anträgen der Sozialdemokratie beschäftigte. — In dieser Sitzung haben sämtliche Kabinettsmitglieder, einschließlic der vier Sozialdemokraten, erklärt, daß der Antrag im ganzen und in all seinen Teilen vollständig unannehmbar sei. Die Vertagung wurde vom Ausschuß beschlossen.

Amtliches Einschreiten gegen den Stahlhelm?

Von demokratischer Seite wird in Anschluß an die letzte Rede des preussischen Ministerpräsidenten, der die Absicht der preussischen Regierung ankündigte, den Beamten die aktive Tätigkeit im Stahlhelm zu verbieten, behauptet, daß auch im Reichskabinet ähnliche Absichten vorhanden seien. Eine „hohe und autoritative Stelle“ habe mit dem Stahlhelm Fühlung genommen, um Auskunft über die sogenannte „Sachbotchaft des Stahlhelm“ zu erhalten. Von dieser Aus-

kunft soll ein Einschreiten von den Behörden gegen den Stahlhelm abhängen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man jedoch nicht das in der Weimarer Verfassung gewährleistete Recht der Koalitionsfreiheit und der freien politischen Meinungsäußerung auch für die Beamten nicht aufheben können.

Die Notwendigkeit der Reichsbauernfront.

Schiele spricht vor der kurhessischen Landwirtschaft.

Kassel. Reichsernährungsminister a. D. Schiele sprach Donnerstag in Kassel anlässlich des 10. Kurhessischen Landbundesfestes vor rund 5000 kurhessischen Landwirten, Landfrauen und Landwirtschaftlern über die Notwendigkeit, eine Reichsbauernfront zu schaffen. Um im heutigen Staate erfolgreiche Politik zu leisten, müsse man im Reichstag über 250 Stimmen verfügen. So viel Sitze vermöge aber das Landvolk selbst dann nicht aufzubringen, wenn die gesamten Landwirte mit ihren Frauen und Töchtern eine einzige geschlossene Bauernpartei eintreten würden. Daher sei es notwendig, daß die Landwirtschaft Vertreter in alle politischen Parteien, die für die Erhaltung der Landwirtschaft zu kämpfen gewillt seien, entsende, um so den Einfluß zu gewinnen, der jetzt der Landwirtschaft in den Parlamenten vollkommen fehle. Um dies zu erreichen, sei die Reichsbauernfront geschaffen worden, und er bitte um die tatkräftige Unterstützung der vorzüglich organisierten und disziplinierten kurhessischen Landwirtschaft und namentlich des kurhessischen Bauernbundes.

Deutscher Schritt in Warschau?

Der deutsche Gesandte Kaufher bei Pilsudski.

Kattowitz. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ aus Warschau berichtet, ist der deutsche Gesandte Ulrich Kaufher von Marshall Pilsudski persönlich empfangen worden und hatte mit ihm eine fast zweistündige Unterredung, bei der auch über die Verhaftung des Abgeordneten Wlitz gesprochen worden sein soll, was allerdings von der polnischen Regierungspresse bestritten wird. Die „Kattowitzer Zeitung“ glaubt, daß die Aussprache für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen von grundlegender Bedeutung gewesen sei, da Kaufher von Pilsudski selbst und nicht nur vom Außenminister empfangen wurde.

Welfenschag wird in Amerika angeboten.

New York. Der Wiener Kunsthändler Max Glückselig weist nach einer Meldung der „New York Times“ zur Zeit in New York, um den Welfenschag für zehn Millionen Dollar anzubieten. Glückselig habe erklärt, daß Kaufangebote für Einzelstücke bereits vorlägen, aber nicht für den Gesamtchag.

Gerüchte über einen beabsichtigten Verkauf des Welfenschages sind schon vor einiger Zeit aufgetaucht. In eingeweihten Wiener Kreisen ist auch schon seit längerer Zeit bekannt, daß Glückselig sich mit der Absicht trug, den Verkauf des Welfenschages zu vermitteln. Eine Erklärung des Welfenschag-Hauses zu der Meldung muß abgewartet werden.

Kampf um den Transferschug!

Paris. Ein französischer Delegierter teilt mit: Der Fünferausschuß der Sachverständigenkonferenz sei in seiner Vormittagsitzung vom Donnerstag zu dem Schluß gekommen, daß die größte Wichtigkeit im gegenwärtigen Verhandlungsstadium dem Transferproblem beizumessen sei. Deutschland habe, so sei in der Sitzung ausgeführt worden, durch seine Delegierten beständig auf die Bedeutung dieses Problems hingewiesen und den Standpunkt vertreten, daß es nicht möglich sei, irgendwelche größeren Summen ohne Gefährdung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Währung ins Ausland zu transferieren.

(Kennzeichnung belegter Plätze in den D-Zügen.) Die Reichsbahnverwaltung hat, um den Reisenden das Auffuchen vorbestellter Plätze zu erleichtern, angeordnet, daß dieselben künftig außer an den Nummernschildern der Abteiltüren in den D-Zugwagen auch in den Abteilen selbst durch in die Augen fallende Anhängelzettel an den Gepäcknetzen gekennzeichnet werden. Diese Zettel werden bei der Fahrartenprüfung durch das Personal wieder abgenommen. Die Maßnahme soll allgemein bis zum Beginn des Sommerfahrplans durchgeführt sein.

(Aus dem Sommerfahrplan für Sachsen.) Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat einen Vorabdruck vom Personalzugfahrplan der Deutschen Reichsbahn zum 15. Mai 1929 herausgegeben aus dem für Sachsen folgende Fahrplanänderungen zu ersehen sind. Die Bäder-Schnellzüge D 66/65 Berlin-Karlsbad verkehren vom 15. Mai bis 15. September 1929 und vom 1. Mai 1930 ab. Auf der Strecke Leipzig-Gera wird ein neues Eilzugpaar E 168/167 vorgegeben, das Anschluß an die Schnellzüge Berlin-Dresden und Dresden-Gera hat. Die Personenzüge 979/978 Dresden-Küstrin sollen vom 15. Mai ab als Eilzüge gefahren werden. Zwischen Dresden und Leipzig wird ein neues D-Zugpaar vorgegeben: Ab Dresden 16,45, an Leipzig 18,42; ab Leipzig 21,20, an Dresden 22,17. Der Schnellzug D 151 Köln-Dresden verkehrt zwischen Leipzig und Dresden in folgender verfeinerter Fahrplage: Ab Leipzig 20,35, an Dresden-N. 22,07. Der von Döbeln nach Dresden verkehrende Eilzug 211 beginnt künftig in Leipzig: Ab Leipzig 6,15, an Dresden 8,55. Zur Verbesserung des Verkehrs zwischen Leipzig und Chemnitz wird ein neues Eilzugpaar gefahren: Ab Leipzig 18,13, an Chemnitz 19,42; ab Chemnitz 6,34, an Leipzig 7,58. Zwischen Leipzig und Aue wird ein neues Eilzugpaar gefahren: Ab Leipzig 21,38, an Aue 0,02; ab Aue 6,16, an Leipzig 8,40. Zwischen Berlin und Dresden, sowie Chemnitz wird vom 15. Mai bis 30. September eine neue Wochenendverbindung geschaffen: Sonntags: Ab Berlin 19,42, ab Egerwerda 21,57, an Dresden 23,12; Sonnabends: ab Dresden 15,35, ab Chemnitz 14,30, an Berlin 19,03. Bei dem beschleunigt fahrenden Personenzuge 853 Ludwigschafen-Hof wird das lange Eilzug in Würzburg besetzt: Ludwigschafen ab 6,20, Reichenbach an 18,07, Leipzig an 20,20 (bisher 22,20). Die Schnellzüge D 179/178 Dresden-Küstrin werden vom 1. Juli bis 31. August bis und ab Sietzin gefahren: Ab Dresden 6,35, an Sietzin 12,07; ab Sietzin 16,34, an Dresden 22,24.

Obersteina. (Turnverein DT.) Auf die morgen, Sonnabend, stattfindende Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins DT. sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die auszuhängende Tagesordnung beweist jedem Mitglied die Wichtigkeit des Besuchs.

Großröhrsdorf. (Brand durch eine elektrische Plättglocke) Durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens hätte am Sonntagabend im Gasthof zum Stern leicht ein größerer Brand entkeimen können. Zur Erwärmung des Bettes hatte sie eine elektrische Plättglocke in dasselbe getan. Als sie plötzlich abgerufen wurde, vergaß sie, die Leitung abzuschließen, so daß durch die Hitze das Bett in Brand geriet. Als sie wieder zurückkehrte, stand das Bett in Flammen. Durch hinzueilende Personen konnte der Brand glücklicherweise noch im Entstehen unterdrückt werden.

Dresden. (1929 darf kein Katastrophenjahr werden!) Dem Telemobil-Sachdienste wird geschrieben: Die ungewöhnlich starken Schneefälle und der starke Frost der vergangenen Wochen bringen eben ernsthaft Bedenken zu der Auffassung, daß wir bei einsetzendem Tauwetter in allen Fluß- und Stromgebieten großen Gefahren entgegengehen. Kommt es infolge des Hochwassers zu Überschwemmungen und Dammbrüchen, so ist es klar, daß gerade die wertvollsten landwirtschaftlichen Gebiete betroffen werden müssen, nicht nur Gefahr für Menschenleben entsteht, sondern auch ganz gewaltige wirtschaftliche Werte werden unter Umständen der Vernichtung preisgegeben. Es ist daher die allerhöchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen unverzüglich Maßnahmen treffen, welche, soweit es Menschenkraft erlaubt, etwaige Schäden durch Hochwasser und Überschwemmungen vermeiden lassen. Es genügt nicht, daß nur die verhältnismäßig bescheidenen organisatorischen Kräfte der Technischen Nothilfe bereitgehalten werden, welche durch Sparmaßnahmen am falschen Platze im Reichshaushalt weit über das erträgliche Mindestmaß hinaus abgebaut wurden, es müssen unverzüglich an allen etwa gefährdeten Stellen schon jetzt Niederlagen von Gerätschaften, Handwerkszeug, Dichtungsmaterial (Säcken und Faschinen usw.) eingerichtet werden; es müssen schon jetzt die erforderlichen Hilfskräfte bis ins kleinste vorbereitet sein, damit im Augenblick der Gefahr ein wirksamer Schutz eingeleitet werden kann. Wichtig ist es auch gerade im Hinblick auf die vereisten großen Ströme, daß vielleicht im Einvernehmen mit Reichswehr und Schutzpolizei Sprengkommandos sofort bereitgestellt werden, um an den gefährdeten Stellen das Eis wegzusprennen und den Wassermaßen bei Schneeschmelze und nachlassendem Frost Ablauf zu verschaffen. Diese Dinge sind bis auf einzelne vorzubereiten, jedoch auch beispielsweise in Fällen der Nacharbeit Beleuchtung durch Scheinwerfer und Fackeln sicherzustellen, daß dort, wo es nötig ist, Röhre und Pontons bereitliegen. Alle verantwortungsbewußten Verwaltungsstellen, Regierungen, Strombauverwaltungen, Reichswehr und Selbstverwaltungskörper sollten schnellstens die erforderlichen Schritte tun, damit bei einsetzendem Tauwetter die Abwehr der Katastrophe sichergestellt ist. Wir haben 1926 und 1927 schwere Hochwassererfahrungen gehabt. Die deutsche Landwirtschaft wird aufzustehen sein, eine weitere Hochwasserkatastrophe zu überleben. Wirtschaftsnot und Steuerdruck haben sie bis aufs letzte geschwächt. Wer die Volksernährung nicht gefährden will, wer wirklich ein Herz für die deutsche Landwirtschaft hat, muß ungefäumt ans Werk gehen, um die Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Lausa. (Eine sächsische Studentenkommision in Lausa.) Zwei Mitglieder einer zum Studium der deutschen Schulverhältnisse in Deutschland sich aufhaltenden Kommission weilten in Lausa, um die modernen Unterrichts- und Erziehungsgrundsätze zur Betätigung der Hand im Unterricht kennenzulernen. Sie wohnen dem Wertunterricht und dem Unterricht in der Formenlehre in einer Oberklasse und dem Leben, Formen, Pasteln usw. in einer Unterklasse bei. Die Kommission, die schon seit Monaten in Deutschland weilte, hat das Rheinland, Hamburg, Halle und Dresden besucht und will nun nach Breslau. Zum Schluß will sie auch die Pariser Schulverhältnisse kennenlernen.

Meißen. (Städtische Marken.) Anlässlich der Tausendjahrfeier hat die Stadt drei Arten von Siegelmarken herstellen lassen, die Nachbildungen der alten Stadtmarken aus den Jahren 1220, 1637 und 1734 darstellen. Die Marken sind sehr künstlerisch von einer Spezialfirma hergestellt und bereits in großen Mengen verkauft worden. Um nun allen Interessenten diese Marken auch im kleinsten Quantum zugänglich zu machen, haben Stadtbank und Städtische Sparkasse den Einzelverkauf übernommen. Der Preis für drei Stück (drei Sorten) beträgt 10 Pfennig. Insbesondere werden Sammler auf diese Gelegenheit hingewiesen.

Sainichen. (Erschließung des Striegistales.) Auf Anregung der Stadtverwaltung hat der Verschönerungsverein für Sainichen und Umaebuna

versprochen, das durch seine Schönheit weithin bekannte Striegistal zu erschließen. In einer Konferenz, die im Beisein des Amtshauptmanns Dr. Drechsel-Döbeln stattfand, gaben die Anlieger ihre Zustimmung zur Schaffung eines Weges durch das Tal.

Kirchberg i. Sa. (Grippeerkrankungen und Krankenkasse.) In unserer Stadt sind von 104 (= 5,5 Prozent) der Ortsanwohner erwerbsunfähig gemeldeten Kranken 70 grippekrank. Außerdem hat eine große Anzahl von Erkrankten Kurseine oder fällt unter die Familienhilfe. Es ist damit zu rechnen, daß, wenn sich der Krankenstand nicht bald vermindert, Einschränkungen in den Leistungen der Kasse vorzunehmen sind.

Meerane. (Vergiftung durch Kohlenoxydgase.) Mit schweren Vergiftungserscheinungen mußte ein 17jähriger Arbeiter dem Krankenhaus zugeführt werden. Er hatte am Nachmittag in einem Klostet eines Hauses der Georgenstraße einen Holzofen aufgestellt und angezündet, um die Aufheizung zu beschleunigen. Abends wollte er nachgehen. Bald darauf bemerkten Hausbewohner starken Brandgeruch. Als die Tür geöffnet wurde, fand man den jungen Arbeiter brennend am Ofen liegen. Der Verunglückte, anscheinend durch die Kohlendämpfe ohnmächtig geworden, wurde mit Brandwunden nach dem Stadt-Krankenhaus gebracht.

Altenburg. (Selbsttötung eines Mörders.) Der Viehhändler Kirnse, der den Viehhändler Lichtenstein mit einem Messer getötet und dessen Frau durch Stiche schwer verletzt hat, hat sich der Polizei gestellt. Er war nach der Tat geflüchtet und hatte in einer Feldscheune übernachtet, in der er sich auch den folgenden Tag über aufhielt. Ihm sind beide Beine erfroren.

Es wird milder!

Während über Mitteleuropa der Luftdruck im Augenblick noch steigt, macht sich über Nordeuropa leichter Druckfall bemerkbar. Infolgedessen kann für die nächsten Tage mit einer Milderung des strengen Frostes gerechnet werden, wenngleich Anzeichen für regelrechtes Tauwetter noch nicht vorhanden sind. Am Donnerstag früh lagen die Temperaturen im ganzen Reich noch sehr tief, stiegen aber allenthalben im Laufe des Tages schnell an. Am kältesten war es in Hannover, wo 22 Grad unter Null gemessen wurden. Magdeburg meldet 21 Grad Kälte. Hamburg meldete 15 Grad unter Null, ebenso auch Stuttgart und Wien. Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen kommen erneut Meldungen über die schweren Folgen der Schneeverwehungen und des strengen Frostes.

Wasser gegen Karte.

In Brand-Erbisdorf hat die große Kälte schwerste Schäden in der Wasserversorgung gebracht. Etwa 35 Grundstücke sind infolge Einfrierens der Leitungsröhre ohne Wasserzufuhr. Auch ist durch das dauernde Abfließen der noch funktionierenden Anschlüsse der Wasserverbrauch demnach groß, daß eine Wassernot bevorsteht. Die Hauptbehälter haben sich bis zur Hälfte geleert und fast keinen Zufluß mehr. — In Freiberg sind gegenwärtig nicht weniger als 400 Wasserleitungen eingefroren. Fünf Hydranten sind vom Frost abgehoben worden. Auch wurden vier Gasrohrbrüche gemeldet. Wie Feststellungen ergeben haben, befinden sich etwa noch 250 bis 300 Gebände in der Gefahr des Gasrohrbruches. — In Treuen in Vogtland hat der Wassermangel veranlaßt, daß der Bevölkerung Wasser nur noch gegen Karte verabreicht wird. Pro Kopf wird vorläufig täglich ein Eimer abgegeben, jedoch höchstens fünf Eimer für die Haushaltung.

Tagungen in Sachsen

Hauptversammlung des Neuen Sächsischen Lehrervereins. Am 3., 4. und 5. April hält der Neue Sächsische Lehrerverein seine Hauptversammlung in Chemnitz ab. In der Festversammlung am 4. April wird Prof. Dr. Wilhelm Stapel-Hamburg das Thema behandeln: „Deutschland, Volkstum und Deutschlands Kind“. Den zweiten Vortrag hält Oberlehrer Schöne, Leipzig, über Selbstverwaltung. Am 3. April abends spricht in einer öffentlichen Versammlung Dr. Ellenbed-Diffendorf über die vaterländisch-christliche Erziehung unserer Jugend — eine Schicksalsfrage deutscher Zukunft. Am 5. April findet eine Vertreterversammlung statt. Eine Ausstellung, eine Vorführung des religiösen Lichtbildes im Unterricht, Führungen und Ausflüge schließen sich an.

Die Kohlennot vor dem Landtag.

(106. Sitzung.) OB. Dresden, 21. Februar. Den ersten Beratungsgegenstand bildet die Vorlage über die Linienführung der Bahnlinie Borna-Bad Lausitz und Groß-Bothen. Abg. Dammhardt (Soz.) erklärt, seine Freunde würden der Vorlage im Interesse besserer Kohlenzufuhr für die anliegenden Gemeinden zustimmen. Abg. Nagel (Komm.) bezeichnet den Bahnbau als eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Abg. Lippe (D. Vp.): Für die neue Linienführung seien nur rein technische Gründe der Reichsbahndirektion maßgebend. Die Vorlage wird in sofortiger Schlußberatung einstimmig angenommen. Weiter liegt ein kommunistischer Antrag vor, der die Einführung besserer Zugverbindungen für Arbeiter des Pöschkatalers wünscht.

Abg. Gerlach (Soz.) tritt für die Errichtung neuer Autobuslinien ein. Der Antrag findet einstimmige Annahme.

Hierauf hält Abg. Götter (Soz.) mit der Begründung des Antrages wegen Behebung der Kohlennot seine Jungfernrede. Er verlangt eine Verordnung, die den Gemeinden das Recht gibt, in Fällen von Kohlennot die Vorläufe der Privatbahnen zu beschlagnehmen, um der Bevölkerung eine gerechte Verteilung der Brennstoffe zu gewährleisten. Weiter sollen die Gemeinden das Recht haben, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Zufuhr von Kohlen, wenn nötig, durch staatliche Kraftwagen zu beschleunigen. Der Redner legt Rechnungen vor, aus denen hervorgeht, daß einzelne Kohlenhändler die Not weitester Kreise auszunutzen und Spekulationspreise genommen haben.

Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda: Als Mitte voriger Woche die ersten Meldungen über Kohlenmangel ein gingen, habe ich das Ministerium mit den großen Kohlenfundulaten in Verbindung gesetzt und mit allen beteiligten

Freien eine Besprechung abgehalten. Es habe sich ergeben, daß sowohl Störungen in dem Transport der Kohlenwagen vorgekommen seien, als auch ein großer unvorhergesehener Verbrauch eingetreten war. Alle Städte hätten sich bemüht, große Kohlenmengen heranzuführen. Mit gewissen Einschränkungen müsse eben gerechnet werden. Besonders schwierig sei die Kohlenzufuhr aus der Tschechoslowakei. Die Regierung werde weiter der Kohlenversorgung ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und unzulässigen Auswüchsen mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Abg. Fröhliche (Dm.) erklärt, durch diesen einseitigen Antrag werde der gewollte Zweck nicht erreicht werden. Es werde nur wenig Kohlenhändler geben, bei denen noch etwas zu beschlagnehmen sei.

Abg. Wismann (Wirtschaftspartei) nimmt den Kohlenhandel gegenüber den Angriffen des Antragstellers in Schutz. Der legale Kohlenhandel verurteile jeden Preiswucher.

Abg. Siegel (Komm.) und Abg. Lieberasch (Komm. i. Opp.) vertreten die Ansichten der Antragsteller.

Abg. Lippe (Dm.) stellt die Behauptungen des Antragstellers richtig und fordert die Linke auf, auf die Erwerbslosen einzuwirken, daß sie Arbeiter zur Kohlenverladung stellen. Die Angelegenheit wird im Haushaltsausschuß weiterberaten werden.

Einem kommunistischen Antrag wegen Gleichstellung der unehelichen Kinder in den Ehen usw. begründet Abg. Scheffler (Komm.). Abg. Siewert (Komm. i. Opp.) und Abg. Frau Schlag (Soz.) treten dem Antrag bei. Dieser geht schließlich an den Ausschuß.

Abg. Voigt (D. Vp.) begründet einen Antrag seiner Partei, in dem auf die starke Zunahme der Zahl älterer Angehöriger verwiesen wird, denen häufig noch Familienpflichten obliegen. Ihre Wiedereinstellung wird als bringende Notwendigkeit bezeichnet und die Regierung ersucht, in Erwägung darüber einzutreten, ob und in welchem Umfange solcher Gewerbeverpflichtungen Nachlässe gewährt werden können, die sich zur Beschäftigung einer gewissen Anzahl älterer Angestellter verpflichten.

Abg. Siegnoth (Soz.) erkennt die Not der älteren Angestellten an. Es handele sich um eine Lohnfrage. Die älteren Angestellten würden entlassen, weil sie nach dem Tarif höhere Löhne zu beanspruchen hätten.

Abg. Dentschel (Wirtschaftspartei) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, an dieser ernsten Frage im Ausschuß mit zuarbeiten.

Abg. Frau Dr. Uhlischbeil (Dem.) stimmt dem Antrag rückhaltlos zu. Der Antrag geht an den Rechtsausschuß. Nächste Sitzung am Dienstag, den 26. Februar.

Die Kapitalmacht der Sozialdemokratie

Für die Kapitalmacht der Sozialdemokratie ist folgende Mitteilung bezeichnend, die die Nationalliberale Korrespondenz in ihrer Nr. 10 vom 16. Januar bringt. Die Baufirma Th. Rathke in Berlin, durch deren Zahlungsschwierigkeiten die Stadt Waldenburg in Sachsen einen Millionenverlust zu befürchten hat, begründet ihre Finanzlage mit Verlusten, die ihr entstanden sind, weil große Geschäfte, in die sie Geld hineingesteckt hatte, rückgängig gemacht wurden. Die Firma hat unter Vorlegung von Schriftstücken nachgewiesen, daß sie von dem Geschäftsführer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Müller, namens der Parteileitung der S. P. D. beauftragt war, die Aktien einer der größten Papierfabriken der Welt, der Follum Traesliberi Hoenes in Norwegen, zu erwerben. Die Parteileitung der Sozialdemokratie bestreitet heute, daß Müller zu solchen Aufträgen berechtigt war, doch steht fest, daß Müller noch am 7. März 1928, als er sich noch in der erwähnten Gesellschaft befand, schriftlich mitteilte, daß die Zusage zu dem erwählten Geschäft von der Parteileitung erfolgt sei und daß der erforderliche Betrag den Bevollmächtigten der Bank in den nächsten Tagen gegen Vorlegung der Aktien zur Verfügung stehe. Interessant für den Aktienbesitz der genannten norwegischen Papierfabrik war die „Konzentration“ der Zusammenfassung der Pressebetriebe der Sozialdemokratie. Als das Geschäft schließlich doch nicht zustande kam, geriet die Baufirma in Schwierigkeiten, deren Folgen die Stadt Waldenburg zu verspüren hat. Die Stadt prüft zur Zeit die Möglichkeit, Schadenersatz gegen die sozialdemokratische Parteileitung zu erheben, nachdem die Firma ihre Forderungen an die Stadt Waldenburg abgetreten hat. Auf alle Fälle ist dieser Vorgang bezeichnend, über welche kapitalistischen Kräfte die Sozialdemokratie verfügt. Und der Kampf gegen die „Plutokratie“?

Edeners Verhandlungen

mit der Reichsregierung.

Bereinigungen über die kommende Mittelmeerfahrt des Zepplins.

Dr. Edeners Aufenthalt in Berlin galt in erster Linie Verhandlungen mit der Reichsregierung über eine finanzielle Unterstützung für den in Friedrichshafen vorgesehenen Bau einer großen Werftshalle. Es ist so gut wie sicher, daß das Reich vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages gemeinsam mit dem Freistaat Württemberg die notwendigen Mittel hierfür zur Verfügung stellen wird.

Daneben sind natürlich mit den zuständigen Stellen Besprechungen über das augenblicklich sehr aktuelle Problem der geplanten Orientfahrt des „Graf Zeppelin“ gepflogen worden. Die dabei getroffenen Vereinbarungen werden es ermöglichen, daß Dr. Edener mit dem Luftschiff zu dem vorgesehenen Termin Ende März die Fahrt nach dem östlichen Mittelmeer antreten wird. Allerdings dürften die ursprünglichen Dispositionen bezüglich der Ueberfliegung von unter englischer Oberhoheit stehenden Gebietszonen in einer Weise abgeändert werden, die jeglichen Konfliktsstoff ausschaltet. Die Reise wird im Orient in der Hauptsache über der offenen See, wenn auch nicht allzu weit von der Küste entfernt, durchgeführt werden. Im ganzen soll die Fahrt drei bis vier Tage ohne Zwischenlandung dauern. Die Bestimmung in englischen Luftfahrtskreisen soll darauf zurückzuführen sein, daß man der deutschen Luftfahrt vorwirft, sie störe einmal in Perrien die englischen Luftverkehrspläne nach Indien und unterstütze daneben den Luftverkehr Sowjetrußlands.

Das „Fernkino“ ist da.

Sensationelle Erfindung eines Radiosachmanns.

Dem bekannten Radiosachmann Dénés v. Mihaly ist es, wie ein Berliner Mittagsblatt berichtet, jetzt gelungen, einen Apparat zu konstruieren, mit dem man Filme, die irgendwo an einem oder mehreren Orten laufen, mit Leichtigkeit wie beim Rundfunk übertragen kann, so daß also jeder, der diesen Apparat besitzt, genau so gut, wie er heute Rundfunk hört, sich irgend einen Film in seinem Heim ansehen kann.

So phantastisch diese Meldung klingt, so wäre doch diese Erfindung Mihaly's nur das Schlußglied eines von ihm seit

Fahren seit langem Rundfunkreits ein manche Erfindung gestellt, man bis Sekunde 900-14 sondern können. von Apparate heißt es einen S. Halys meint daß viel nur 100 höhere Summe des Fe...



Jahren bearbeiteten Problems. Mihaly beschäftigt sich schon seit langem mit der Frage des Fernsehens. Auf der letzten Rundfunkausstellung in Berlin im September 1928 wurde bereits ein Fernseher Mihaly's gezeigt, der allerdings noch manche Unvollkommenheiten aufwies. Jetzt scheint nun der Erfinder das Problem gelöst zu haben. Es hat sich herausgestellt, daß, um ein gutes Fernbild zu bekommen, nicht, wie man bisher annahm, mindestens 10 000 Bildpunkte in der Sekunde übertragen zu werden brauchen, sondern daß schon 900—1400 Punkte genügen. Dabei soll man nicht nur Köpfe, sondern schon mehrere Personen in den Sehbereich bringen können. Die Notwendigkeit des Gleichlaufs von Sender und Empfänger soll in dem neuen Apparat Mihaly's sehr einfach gelöst sein. Man braucht, so heißt es, wie bei der Welleneinstellung beim Rundfunk, nur einen Knopf so lange zu drehen, bis das Bild erscheint.

Ueberraschend ist die Nachricht, daß dieser Apparat Mihaly's nicht, wie man annehmen sollte, vorläufig der Allgemeinheit wegen der hohen Kosten nicht zugänglich ist, sondern daß vielmehr bei Massenherstellung ein kleiner Apparat z. B. nur 100 Mk., ein größerer etwa 400 Mk. kostet. Man wird nähere Einzelheiten über die Erfindung abwarten müssen. Immerhin wird man einen erheblichen Fortschritt der Lösung des Fernseh-Problems erblicken können.

Aus dem Gerichtssaal

Die Radeberger Branntwein-Geheimbrennerei

Mit einem recht umfangreichen Vergehen gegen das Branntwein-Monopolgesetz hatte sich am Dienstag das Gemeinliche Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Nowak in einer vielstündigen Verhandlung zu beschäftigen. Es handelte sich dabei um die von einem Grünwarenhändler in Radeberg betriebene Geheimbrennerei, die im Jahre 1926 entdeckt und ausgehoben wurde. Die angeklagten Täter führten zu einer Anklage gegen den 50 Jahre alten Grünwarenhändler Gustav Arthur Schädert aus Radeberg wegen verbotswidrigen Herstellens von Spirit. Der Beihilfe waren angeklagt: der 37 Jahre alte Tischler Ernst Hugo Müller aus Radeberg, die 31 jährige Lokomotivbeizerschleiferin Martha Clara Hoffmann geb. Wacker aus Radeberg und der 63 Jahre alte Arbeiter Woldegar Willibald Bruno Donath aus Radeberg. Soweit ein Bruder des Angeklagten Müller, der 35 Jahre alte Kaufmann Heinrich Otto Müller aus Radeberg mit unter Anklage stand, mußte das Verfahren abgetrennt werden, da dieser entschuldigt von der Hauptverhandlung fernblieb.

Der Eröffnungsbeschluss legte dem Angeklagten Sch. zur Last, in der Zeit von Anfang 1921 bis Juni 1925 im Keller seines Wohnhauses fortgesetzt verbotswidrig Branntwein hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Die fabrizierte Menge soll nach der Schätzung des Hauptzollamtes 8444 Liter betragen, der entzogene Steuerbetrag 16373.— RM betragen haben. Soweit die übrigen Angeklagten beschuldigt waren, nahm der Eröffnungsbeschluss Beihilfe dazu an, insofern sich die beiden Brüder Müller bei der Errichtung der Geheimbrennerei, die beiden Angeklagten H. und D. durch Handreichungen beim Brennen, an dem Tun Schädert's beteiligt hatten. Aus der Vernehmung Sch.'s erfuhr man, daß dieser bereits im Jahre 1919 den Entschluss gefasst hatte, mit den beiden Brüdern Müller eine Geheimbrennerei in seinem Hause zu betreiben. Anfang 1919 wurde eine Feldblöcke aus Heeresbeständen angekauft, aus der der Kessel in einen Kellerraum Sch.'s eingebaut und zur Gewinnung von Branntwein verwendet wurde. Dieser Kellerraum war völlig in sich abgeschlossen und nur durch eine Luke im Fußboden der Wohnung Sch.'s zugänglich. Diese Luke war durch einen darübergestellten Kleiderkasten, der keinen Fußboden hatte, verdeckt, so daß der Zugang zum Keller durch die Tür des Schrankes genommen werden mußte.

Der Angeklagte Sch. bestritt nicht, Spirit ohne behördliche Erlaubnis hergestellt zu haben, wendete sich aber ganz entschieden gegen die vom Hauptzollamt geschätzte Summe. Er will nur bei der Errichtung der Anlage mit tätiger gewesen sein, nach einem missglückten Brennversuch aber sofort die Verbindung mit Sch. aufgelöst haben. Die Angeklagten D. und H. gaben ihre geleisteten Handreichungen zu, wollen aber unter dem Druck einer Entlassung aus den Diensten Sch.'s gestanden haben. Zur Klärung des Sachverhaltes waren als Gutachter Prof. Dr. Börida, Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. med. Oppe und Dr. med. Glück, Radeberg, vorgeladen. Ersterer äußerte sich eingehend über den Betrieb der Geheimbrennerei, letzterer über den Geisteszustand des Angeklagten Sch., der aber von beiden Sachverständigen für voll verantwortlich bezeichnet wurde. Staatsanwalt Dr. Große beantragte die Bestrafung sämtlicher Angeklagten nach dem im Branntwein-Monopolgesetz dafür vorgesehenen Strafen. Der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Hauptzollamtes, Direktor Fiedler, schloß sich im wesentlichen den Anträgen des Staatsanwaltes an. Der Verteidiger der Angeklagten Sch. und H., Rechtsanwalt Dr. Tiele, Dresden, plädierte für ersteren auf ein mildes Urteil, für letzteren auf Freisprechung. Der Verteidiger M.'s, Rechtsanwalt Eckenbrecht, Radeberg, plädierte auf Freisprechung seines Mandanten, bezw. Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung. Der Angeklagte D. stellte seine Bestrafung dem Gericht anheim.

Nach über einstündiger Beratung verkündete das Gericht in der siebensten Abendstunde folgendes Urteil: Der Angeklagte Sch. wird wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Branntwein-Monopolgesetz zu 500 RM Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis und anstatt einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu weiteren 300 RM Geldstrafe, sowie zu 500 RM Wertersatzstrafe oder weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten H. und D. erhielten wegen Beihilfe zu dem Vergehen je 100 RM Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und 50 RM Wertersatzstrafe oder 5 Tage Gefängnis. Weiter wurde auf Einziehung des Kessels und der Brenngeräte erkannt. Gegen M. wurde das Verfahren eingestellt.

Der verdächtige Golddollar.

Immer neue Widersprüche in den Aussagen der Brüder Saß. Die des Bankraubes in der Kleißstraße in Berlin ver-

dächtigten drei Brüder Erich, Franz und Max Saß wurden von der Polizei dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Sie blieben auch bei dieser Vernehmung bei ihrem Zeugnen und bestritten jede Schuld an der Tat.

Bei der Durchsichtung der Wohnung der Saß wurde neues belastendes Material gefunden. Schwer belastend für Erich S. ist ein Golddollar, den man in seinem Besitz fand. Ueber die Herkunft dieser Münze befragt, erklärte er zuerst, ihn in der Inflationszeit gekauft zu haben. Auf den Vorhalt, daß eine solche Münze in der Inflationszeit zu den größten Seltenheiten in Deutschland gehörte, ließ er diese Ausrede fallen und behauptete nunmehr, die Münze am 30. Januar, an dem bekanntlich der Einbruch entdeckt wurde, auf der Straße gefunden zu haben. Nach Ansicht des Erich S. haben die Diebe ihn dort verloren. Eigenartigerweise ist aber unter den gestohlenen Sachen in den Verzeichnissen auch ein Golddollar aufgeführt, den eine Dame in ihrem Tresorfach aufbewahrte. Nachdem es sich jetzt unzweifelhaft ergeben hat, daß die drei Brüder verschiedene Reisen nach Prag und Paris unternommen haben und die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie die Beute oder wenigstens einen Teil nach dem Ausland gebracht haben könnten, hat sich die Berliner Kriminalpolizei nunmehr mit den Prager und Pariser sowie mit verschiedenen deutschen Behörden in Verbindung gesetzt und um Nachforschungen nach der Beute angefragt.

Aus aller Welt

Leningrad meldet eine neue Kältewelle

Die meist richtig prophezeiende Leningrader Wetterwarte kündigt eine neue strenge Kältewelle an. Im Nordosten Russlands hat sich ein neues Hochdruckgebiet gebildet, das sich bereits weit nach Süden und Osten ausdehnte, so daß danach voraussichtlich wieder eine strenge Kälte zu erwarten wäre. — Man wird abwarten müssen, ob die neue Kältewelle in ungebrochener Stärke tatsächlich Mitteleuropa erreicht.

Festiger Schneefall in Newyork

In Newyork und den übrigen Oststaaten Amerikas herrscht ein äußerst festes Schneetreiben. In Newyork liegt der Schnee fußhoch. Der Verkehr ist unterbrochen und Tausende sind mit der Fortschaffung des Schnees beschäftigt.

Zugunglück in Magdeburg.

18 Personen verletzt, drei davon schwer. Magdeburg. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute vormittag in Magdeburger Hauptbahnhof ereignet. Eine Lokomotive mit anhängendem Heizkesselwagen fuhr auf den nach Aschersleben bereitstehenden Personenzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die drei letzten Wagen des Zuges stark beschädigt wurden. Insgesamt sind 18 Personen verletzt worden, drei davon so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Allen Anschein nach hat der Lokomotivführer das Schlusszeichen des Personenzuges nicht gesehen, da der letzte Wagen ebenfalls ein Heizkesselwagen war, dem starke Dampfwolken entströmten, die die Sicht stark beeinträchtigten.

Byrd entdeckt Neuland am Südpol.

Das neue Gebiet, Mary-Byrd-Land, für U. S. A. beansprucht. New York. Wie verlautet, hat Commander Byrd während seines Fluges mit zwei Maschinen eine große Strecke von Neuland in der Nähe des Südpols entdeckt. Byrd beansprucht dieses Gebiet für die Vereinigten Staaten von Nordamerika und nennt es Mary-Byrd-Land. Außerdem entdeckte Byrd einen zweiten neuen Bergzug östlich und südlich des bereits entdeckten anderen Bergzuges. Byrd nennt diesen Bergzug Rodefeller-Bergzug. Die Berge sind etwa 8000 bis 10 000 Fuß hoch. Das entdeckte Mary-Byrd-Land liegt in der Nähe von Graham-Land.

Zwei Schnellzüge in Japan zusammengestoßen.

11 Tote und 27 Schwerverletzte. Tokio. In der Nähe von Jofosuta hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Infolge falscher Weichenstellung stießen zwei Schnellzüge zusammen. Elf Wagen, darunter zwei Schlafwagen, gingen in Flammen auf. Elf Fahrgäste wurden getötet und 27 schwer verletzt.

Deant-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 22. Februar 1929, 14,05 Uhr. (T. U.)

Die Große Koalition gescheitert

Berlin. Die Zentrumsparlei des preussischen Landtages hielt am Freitag vor der Plenarsitzung eine Fraktions-sitzung ab. Abgeordneter Dr. Horß berichtet über den Stand der Koalitionsfrage. Der Vorschlag des Abgeordneten Stempel (Deutsche Volkspartei), der in der Besprechung mit

dem Ministerpräsidenten Braun im Staatsministerium am Donnerstag vormittag gemacht worden war, das Zentrum hätte sich mit zwei Ressortministern und einem Reichsminister als Staatsminister ohne Portefeuille im preussischen Kabinett einverstanden erklärt, war vom Ministerpräsidenten Braun an das Zentrum weiter geleitet worden. Der Landtagsabgeordnete Dr. Horß als Vertreter der Zentrumsparlei lehnte diesen Vorschlag einmütig ab. Dr. Horß begab sich darauf zum Ministerpräsidenten Braun, um seine politische Entscheidung mitzuteilen. Ministerpräsident Braun hat, wie wir hören, sodann der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Mitteilung gemacht, daß nach Ablehnung des gemachten Vorschlages seine Mission erledigt sei. Damit dürften die Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen endgültig gescheitert sein.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 21. Februar.

Dresden. Die Börse war überwiegend abgeschwächt und nur der Maschinenmarkt zeigte einige steigende Kurse, doch hielten sich auch hier die Veränderungen in engen Grenzen. Bemerkenswert schwächer lagen nur Union Diehl. Reichsbank wurden um 5 Prozent heruntergesetzt. Polyphton schwächten sich um 11 Prozent ab. Am Elektromarkt lagen Böge ebenfalls niedriger. Bei Porzellanaktien, Brauereiwerten, Textilaktien und am Fahrradmarkt waren die Einbußen unerheblich. Am Papiermarkt gingen neben Strohhof Vereinigte Photo und Zeiß zurück, von Glasaktien wurden Brockwitz heruntergesetzt. Leipzig. Das Geschäft an der Börse war sehr still. Es setzte schwach ein und war auch später ohne Aufbesserungen vorherrschend waren Kursverluste. So verloren unter anderem Polyphton 10, Reichsbank 4 Prozent. Soweit festere Kurse notiert wurden, hielt sich der Gewinn in Grenzen von etwa 1 Prozent. Remenswärt erhöht war nur Trenkler u. Böttner um 5 Prozent. Der Anleihemarkt war weiterhin geschäftlos und uneinheitlich.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Vorbörsen war in Anlehnung an New York recht fest. Der Beginn der offiziellen Börse brachte jedoch eine ebenso unerwartete wie gründliche Aenderung.

Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Festere Amerika-Terminnotierungen, diesseits anhaltendes Frostwetter bei mäßigen Inlandszufuhren ließen besonders Weizen anfangs fester tendieren. Der Marktverlauf bewies geringe Kaufkraft infolge schleppenden Mehlgeschäftes, weshalb die Preise nur behauptet blieben. Zweitständiges Roggenangebot war eher stärker zu beobachten. Gerste still, Hafer hat ausreichendes Angebot zu unlohnenden Preisen. Mais ruhig.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with 5 columns: Quantity (1000 kg, 100 kg), Date (21.2.29, 20.2.29), and Price. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Raps (1000 kg), Weizen (100 kg), Erbsen, Futtererbsen, Lupinen, etc.

*) Sektolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Berliner Futterpreise. Ämtliche Notierung an Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 177, 2. Qualität 168, abfallende Sorten 152 Rm.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Fig. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinker vollfr. gest. über 65 Gramm 22, über 60 Gramm 21, über 53 Gramm 19; frische Eier über 60 Gramm 20, über 53 Gramm 18. Auslandsseier: Dänen 18er 21,50—22, 17er 21, 15½—16er 19,50—20, leichtere 18; Polländer 68 Gramm 21—21,50, 60—62 Gramm 20; Ungarn 18. Rühlfleiseier: Chinesen und ähnliche 17—18,50, Ägypter 12. Bitterung: Frost. Tendenz: Infolge Warenmangel sehr fest.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 343 Rinder, darunter 313 Milchkuhe, 105 Kälber, 270 Pferde. Verkauf: Ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Es wurden gezüchtete Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280—550 M. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färken je nach Qualität 250—460 M. Ausgefuchte Färken über Notiz. Pferdemarkt: Je nach Qualität 200—1200 M. Schlachtpferde 50—200 M. Tendenz: Etwas lebhaft.

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Ämtlich. Auftrieb: 107 Schweine und 113 Ferkel. Verkauf: Handel ruhig bei festen Preisen. Es wurden gezüchtete im Großhandel für: Käufer Schweine, 6—8 Monate alt 66 bis 76, 4—6 Monate alt 57—66; Ferkel, 3—4 Monate alt 38—57; Ferkel, 8—12 Wochen alt 28—38, 6—8 Wochen alt 20—28 M. per Stück.

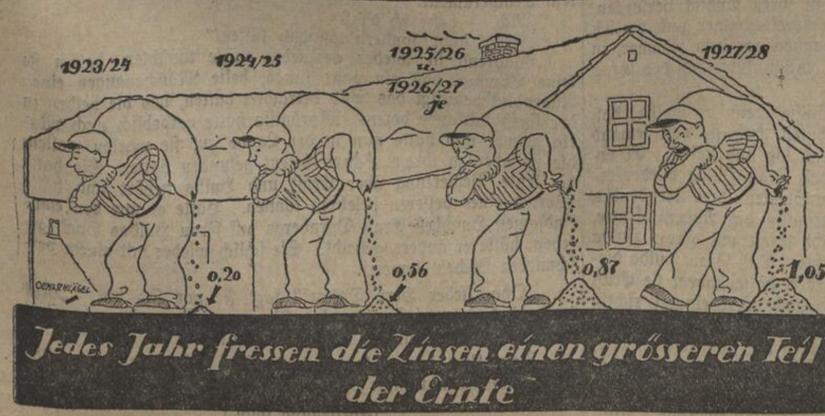
Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Aufsteigenden Temperaturen. Der Frost in der Nacht nur mäßig, tagsüber noch schwach. Wolke, örtlich etwas Schneefälle nicht ausgeschlossen. Schwache bis mäßige Winde aus südlicher und westlicher Richtung.

Kirchen-Nachrichten

Oberlichtenau

Sonntag, den 24. Februar 1929, Reminiscere: 9 Uhr Predigtgottesdienst im Schulzimmer. Sammlung für die Innere Mission. Mittwoch, den 27. Februar, Bußtag: Abends 8 Uhr Bußtagsgottesdienst im Schulzimmer. Sammlung für die Innere Mission. Danach hl. Abendmahl daselbst.



Jedes Jahr fressen die Zinsen einen grösseren Teil der Ernte

Die Not des Aders.

Bei den Verhandlungen der Pariser Tribunkonferenz haben die deutschen Vertreter ausführlich über die Not der deutschen Landwirtschaft gesprochen. Der Wert der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung im Jahre beträgt über 12 Milliarden; die Schuldenlast der deutschen Landwirtschaft war Mitte 1928 mit 13,6 Milliarden schon größer als der gesamte Ertrag. Die jährlichen Zinslasten sind von 0,2 Milliarden im Jahre 1923/24 auf 1,05 Milliarden im Jahre 1927/28 gestiegen.

Hotel Schützenhaus
Sonntag, 24. Februar
Groß-Tanzdielen-Betrieb!!
Anfang 6 Uhr.
In der Diele: Künstler-Konzert
Hierzu ladet herzlich ein A. Höntsch

Olympia-Theater
Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3, 6 u. 1/2 9 Uhr
Der prachtvolle Hochgebirgsfilm:
Almenrausch u. Edelweiß
Eine lustige und ernste Schmutzler- und Wilderer-Geschichte aus dem bayr. Hochgebirge
Unter Mitwirkung des bekannten „Schlierseer Bauerntheaters“ sowie von Margarete Kupfer, Leo Peukert Walter Slezak u. a.
Der Retter seines Herrn.
Spannender Kriminalfilm in 5 Akten.
Sonntag 3 Uhr Kindervorstellung
Almenrausch und Edelweiß

„Berggipfelnacht“, Niedersteina
Nächsten Sonntag, 24. Febr.
Bodabier-Fest!
ff. Bodawurst mit Kartoffel-salat.
ff. Kaffee und Pfannkuchen
Von abends 7 Uhr an
feiner Ball!
10 Uhr: Große Mägen-Polonaise.
Freundlichst laden ein M. Oswald und Frau

Raucherzähne
Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißpuhen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Frischer Wind aus Westen
Roman von Friede Birkner
Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
41) (Nachdruck verboten.)

„Wehl Ihnen, mein gnädiges Fräulein, wenn es für Sie nichts anderes gibt, um Ihre Tage auszufüllen! Mein Sport ist die Arbeit, und die nimmt mich vollaus in Anspruch.“
Ernst sagte dies ein wenig scharf, denn ihn ärgerte dies kleine, eigensinnige Fräulein. Wollte sie ihn herausfordern? Nun, sie war für ihn erledigt, und er begriff nicht, warum Maria und Fritz ihm so viel von der kleinen Amerikanerin vorgeschwärmt hatten. Sein Geschmack war sie jedenfalls nicht, trotzdem sie sehr nett anzusehen war in ihrem kostbaren Kleidchen.
Frau Hulda jubelte heimlich. So, diese kleine, naseweise Person hatte sich ja grünlich unmöglich gemacht bei Ernst Dornberg, diese Rivalität braucht sie nicht zu fürchten! Wie viele Frauen, die glauben, eines Mannes sicher zu sein, wandte sie sich voll überfließender, vergehender Liebenswürdigkeit an Maximilia, fuhr ihr mütterlich mit dem feinen Zeigefinger unter das Kinn und sagte süß lächelnd: „Nun, nun, Kleine, nicht so erregt, es hat eben jeder seine Ansichten! Wie wäre es, Herr Dornberg, wenn wir uns ein wenig in dem Garten ergängen?“
Drei Augenpaare starrten sie für einen Augenblick entsetzt an, und zwar die von Ernst, Fritz und Hulda.
„O je, nun geht's schon wieder los!“ leuchtete Fritz für sich, und Ernst wußte tatsächlich nicht, wie er sich vor Frau Hulda retten sollte. Maria, die der Unterhaltung gefolgt war, glaubte aber aus Ernst Worten deutlich das große Gefallen zu bemerken, das er an Frau Hulda hatte, und fühlte sich nun veranlaßt, ein wenig Schickal zu spielen.
„Ein guter Gedanke von dir, Hulda! Geh' du mit Ernst voraus, wir anderen wollen nur einmal nach dem Tennisplatz gehen und sehen, ob wir sprennen lassen müssen.“
Was war dagegen zu machen? Man mußte den Anordnungen Marias Folge leisten. Aber selbst die kleine Ausländerin, die doch in diesen gesellschaftlichen Anordnungen noch nicht bewandert war, fühlte sehr wohl, daß Maria aus irgendeinem Grund den Bruder mit Frau Hulda allein lassen wollte. Mit einemmal stand es klar vor Maximilias Augen, daß doch Maria neulich einen sehr sprechenden Blick auf Frau Hulda geworfen hatte, als sie davon sprach, daß ihr Bruder Ernst heiraten müsse. Aha — das war also der Geschmack des Grobianen?! So mußte eine Frau aussehen, die ihm gefallen sollte! Dann war es ja verständlich, daß er die moderne Frau nicht mochte. Nun, mochte

Personen-Kraftwagen
4 und 6—7-Sitzer, halte ich für alle Gelegenheiten zu jeder Tages- und Nachtzeit fahrbereit. — Die Wagen sind geheizt!
Paul Beißler, Pulsnitz Tel. 384

Feine Maßschneiderei
Konfirmanden-Anzüge
außergewöhnlich vorteilhaft!
Rest - Winterbestände
bedeutend herabgesetzt, nur solange Vorrat!
Modenhaus Kriebel Großröhrsdorf
Eigene Konfektion

Carmol
ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.
Man verwendet Carmol (Narcottgehalt) bei Erkältungskrankheiten: Hexenschuß, Rheuma, Gelenk-, Kreuz-, Kopf-, Zahn-, Schmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, einfache Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautjucken. Man verlange überall an der Packung CARMOL. Preis Mk. 1,50 Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)
Löwen - Apotheke H. Warning Central - Drogerie Max Jentsch, Mohren Drogerie, Feix Harberg

Kleines, helzbar. Zimmer
zwecks schriftlichen Arbeiten gesucht.
Offerten unter B 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Sohn achtbarer Eltern als Lehrling gesucht.
Emil Vetter, Bischoheim Sattler- u. Tapezierermeister

er seine altmodische, gedrechselte Dame heiraten, ihr sollte das gleichgültig sein.
Sie warf den Kopf zurück und folgte den anderen, die sehr schnell das Zimmer verlassen hatten. Sie merkte aber nicht, daß ein nachdenklicher Blick von Ernst ihr folgte, der nun notgedrungen mit Hulda die breite Treppe nach dem Garten hinunterging. Maximilia sah sich zu ihrem Erstaunen draußen auf der Veranda auch allein, denn Fritz und Hulda liefen schon weit unten im Garten dem Ufer zu, und Maria verschwand eben mit dem Doktor in einem Laubengang. Ergeben und etwas ermüdet blieb Maximilia nun einfach im Haus und setzte sich in einen bequemen Sessel.
Von ihrem Platz aus konnte sie gerade das große Bild von Ernst Dornberg sehen, und sie mußte sich sagen, daß er auf dieser Photographie bedeutend angenehmer wirkte als im Leben. — Die Ruhe, die um sie war, hatte fast etwas Einschläferndes an sich, und bald sank ihr auch das reizende Köpfchen auf die Sessellehne, und sie schlummerte ein.
Nach einigen Minuten kam Ernst, der sich mit unglaublicher Anstrengung von Huldas Unterhaltung frei gemacht hatte, die breite Treppe wieder herauf und sah in dem dämmerigen Zimmer Maximilia in dem Stuhl sitzen und schlafen. Erstaunt blieb er stehen und blühte in dies jetzt in seiner Ruhe so reizend weiche Gesichtchen, sah die schmiegsame Figur, die in den weichen Kissens Ruhe, und bemerkte, daß sie wunderschöne, schmale Hände hatte mit blanken, spitz zugefertigten Perlmutternägeln. Dezt erst sah er, wie schön dieses Mädchen war, und er konnte es nicht begreifen, daß sie vorhin so wenig Eindruck auf ihn gemacht hatte.
Einen Augenblick stand er noch in ihren Anblick versunken, dann schlich er sich leise nach seinem Arbeitszimmer und verließ durch dieses wieder das Haus, um draußen vor dem Zimmer, in dem Maximilia schlief, laut zu rufen: „Willm, hier muß das Gras wieder gemäht werden!“
Dann sprach er sehr laut mit Willm, denn er wollte, daß Maximilia erwachte. Er wollte verhindern, daß sie von jemand überrascht würde, während sie so reizend lag und schlief. Er erreichte sein Ziel, erreichte aber auch, daß Frau Hulda wieder erschien und ihn sofort wieder mit den Striden ihrer blendenden Unterhaltungskunst fesselte. Als Maximilia die Augen öffnete, sah sie draußen im hellen Sonnenlicht Ernst mit Frau Hulda stehen und sah, wie er ihr die Hand küßte. Daß Frau Hulda diesen Kuß mit allen Mitteln herausgefordert hatte, indem sie Ernst neckisch vorhielt, daß er ihr eigentlich noch nicht einmal richtig „Guten Tag“ gesagt und ihr noch nicht einmal die Hand geküßt habe, das wußte sie ja nicht. Daß er dies nun schnell nachholte, war doch Ehrempfindung, wollte er nicht sehr ungezogen erscheinen.
Aber für Maximilia erschien es wie eine Huldbigung der Frau seiner Liebe, und die feinen Lippen schürzten sich spöttlich. Nun,

Homöopath. Verein
Niedersteina
Sonntag, 24. Febr., abends 7 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern:
„Eine richtige Ernährung als Grundlage der Gesundheit“
Herr Schuster, Pulsnitz.
Recht zoh r. Erscheinen wünscht der Vorstand.
Roggen u. Hafer-Stroh
gesunde Ware, z. Futterzwecken empfiehlt p. eisenwert und erbitet Bestellungen
Gustav Bombach, Pulsnitz
— Telefon 64 —

Nochmals die Betriebsicherheit der Reichsbahn.
49. Sitzung vom Donnerstag, 21. Februar.
In der Donnerstag-Plenarsitzung des Reichstages wurde die Aussprache über die Betriebsicherheit der Reichsbahn fortgesetzt. Der Zentrumsabgeordnete Groß verlangte eine strenge Untersuchung, ob nicht etwa übertriebene Sparmaßnahmen an den Unglücksfällen schuld seien.
Minister v. Guérard habe damals schon betont, daß die Reparationsbelastung der Reichsbahn die Sicherheit nicht gefährden dürfe. Das war um so verdienstlicher, als Generaldirektor Dörpmüller auf einer süddeutschen Pressekonferenz erklärt hatte, es sei falsch, zwischen Reparationszahlungen und Betriebsicherheit irgendwelche Zusammenhänge zu konstruieren. Das Reichsbahnpersonal vollbringe gerade unter den heutigen schwierigen Witterungsverhältnissen Großtaten. (Beifall.) Der Redner besprach dann die
Überlastung des Personals
und erklärte, in Köln habe man festgestellt, daß viele Beamte seit 26 Wochen noch keinen freien Sonntag gehabt haben. (Sört! Sört!) Die Erneuerung des Wagenparkes sei namentlich in Süddeutschland dringlich. Abg. Berg (Komm.) erklärte, die Erklärung der Reichsregierung unterscheide sich in nichts von der Erklärung, die Generaldirektor Dörpmüller den Mitgliedern des Verkehrs-ausschusses zugesandt hat.
Dr. Mittelmann (Deutsche Volksp.) bezeichnete die heutigen Zustände als eine Folge des Reichsbahngesetzes.
Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Die deutsch-polnischen Abkommen über den Tiefen-Friedrich-Stollen und über die Fischerei in den Grenzgewässern, das Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag und der Gesetzentwurf zur Aufhebung der Verordnung über die Sicherung der Landwirtschaft wurden in erster und zweiter Beratung erledigt. — Dann vertagte sich das Haus auf Freitag zur Fortsetzung der Aussprache über die Reichsbahn.

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, hat an den Reichsfinanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Erteilung der Einreiseerlaubnis nach Deutschland für Ernst Einpruch erhebt, da durch den Aufenthalt Trochis und durch seine Tätigkeit in Deutschland die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet werden würden.
Auf Anregung der früheren Reichstagsabgeordneten Frau Dr. Behm hat die deutschnationale Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach auch Hausgewerbetreibende von der Umsatzsteuer befreit werden sollen, denen der Auftraggeber nicht nur Stoffe, sondern auch alle zur Anfertigung der Lieferung notwendigen Zutaten zuweist und die in der Regel nicht mehr als drei Hilfskräfte beschäftigen.

Sonne und Mond
23. 2. Sonne: A. 7.03, U. 17.25. Mond: A. 16.53, U. 7.27

mochte der altmodische Mann mit der altmodischen Frau glücklich werden, ihr war es gleich.
Sie wollte jetzt jedenfalls wieder zurück nach Carolahof gehen, und sie ging in den Garten hinunter, aber, um ein Zusammenreffen mit den beiden zu vermeiden, auf der anderen Seite des Hauses und suchte Maria, um sich von ihr zu verabschieden.
Sie mußte jedoch lange suchen, denn Maria sah mit dem Doktor in einer Geißblattlaube und betete nicht gerade ein Vater-unfer, sondern entschädigte sich für zwei Tage der Trennung mit einer ganzen Anzahl Küsse, die auch noch für einige Tage Vorrat bedeuten sollten.
Nachdem etwas Ruhe in Ausgabe und Einnahme eingetreten war, fragte Werner ganz unvermittelt: „Sag' mal, hast du eigentlich die Absicht, deinen Bruder zu verheiraten?“
„Wie kommst du auf die Idee?“
„Na, das merkt doch ein Blinde, daß du da etwas nachhelfen willst. Aber nimm mir das nicht übel, das ist doch keine Frau für deinen Bruder Ernst!“
„Aber, du hast doch gehört, wie sie in allen Dingen einer Meinung sind!“
„Weil er den übertriebenen Sportfimmel verdammt und sie zu bequem zum Sport ist, meinst du, sie haben eine Meinung? Nee, Mädchen, da bist du gründlich auf dem Holzwege! Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß Ernst durchaus nicht begeistert davon war, mit Frau Hulda zu lustwandeln. Ich möchte mich auch dafür bedanken.“
„Aber Hulda ist doch eine fabelhaft aussehende Frau!“
„Was nützt mir das, wenn eine Frau keine Seele hat und kein Temperament!“
„A — habe ich das?“
„Frag' nicht, sondern laß dich küssen!“
Während sie wieder ausgiebig Küsse tauschten, hatten sie keine Ahnung, daß ein paar junge, helle Mädchenaugen einen Augenblick belustigt das Bild betrachtet hatten, das die beiden in der Geißblattlaube boten. Maximilia hatte vergeblich nach Maria gesucht und hatte nun in der Laube auf sie warten wollen, die sie aber zu ihrem Schreck besetzt gefunden hatte. Sie hatte die letzte Bemerkung über Ernst und Hulda gehört und hätte Werner eines besseren belehren können. Hätte er nur den empfindsamen Handfuß Ernst Dornbergs auf Frau Huldas Hand gesehen, hätte er anders gedacht. Sie schlich wieder mit einem verschämten Lächeln davon.
„Oho, lieber Herr Doktor!“ sagt sie vor sich hin. „Jetzt weiß ich doch wenigstens, woher Ihre gute Laune kommt. Jetzt werden wir Sie mal ein bißchen ärgern!“
Vom Ufer herauf kamen jetzt Hulda und Fritz, und Hulda fragte etwas beunruhigt: „Haben Sie meine Mutter gesehen?“
(Fortsetzung folgt.)

Das P... des... Hauptblat...
— Term... f. Be... rickst... die Steu... auf Kof...
Postnac...
Steuerpf...
In dem...
ist zur B...
vor dem...
Wie aus... die r... zent... fahren... erhalte... schädli...
Ganz Et... such... Euro... im S...
Die Sta... beimg... broche... Veran... wurde... der S...
Ne...
Ge...
um den... nehme... laufende... zentiger... Dann... zuerst... de... legen... Denn... der... Herrscher... bei allen... Eisbären...
Nach ein... immer... grimmige... Kälte... eine Fra... wenn... auf der... aus Mar... schwindet... noch hin... Null... auswasch...
Se... noch an... gefroren... Sibirien... tiert... eine mun... den Bloc... Kihlap... alle Chre... Statt das...